

Martin Zieglmüller (*1935) war nicht nur ein Städte- und Landschaftsmaler, sondern auch ein Porträtist - nicht nur zur Freude der Porträtierten!

Porträt-Galerie in der hauseigenen Galerie Vinelz im Jahr 2004

Jeder Mensch ist eine Herausforderung

Martin Zieglmüller (68) malt seit zehn Jahren Porträts. Nicht im Auftrag, sondern malend das Besondere im anderen suchend. Sei es in seiner Familie oder in den Gesichtern seiner (Künstler-)Freunde.

■ ANNELISE ZWEZ

Wie einst im 19. Jahrhundert hat Martin Zieglmüller den hinteren Teil seiner Galerie in Vinelz mit Bildern vollgepflest. Vom Boden bis unter die Decke hängen Porträts von Edi Aschwanden bis René Zäch, von Hannah Külling bis Ise Schwartz. An der gestrigen Vernissage hingen die Künstler und Künstlerinnen indes nicht nur, sie betrachteten sich auch, verglichen mit gerunzelter Stirn das eigene Konterfei mit dem der Nachbarn. «Schau ich wirklich so grimmig drein», mag sich der eine oder andere gefragt haben. Vielleicht bemerkte er auch mit Schrecken, dass sein Kopf, seine Erscheinung, auf der Preisliste mit 4000 bis 6000 Franken figuriert. Wer gehört da wem?

Kein Sonntagsspaziergang

Weder Porträts malen noch den Blick des Malers in Bildform aushalten ist ein Sonntagsspaziergang. Ist man vor der Kamera angehalten, einen Moment freundlich zu lächeln, gilt es im Atelier des Malers zwei bis drei Stunden still zu sitzen und sich mustern zu lassen, derweil der Maler – schwitzend zuweilen – die Farben



Im Doppelpack: Die Malerin Ise Schwartz und ihr Mann Roland Bielmeyer live und gemalt in Martin Zieglmüllers Porträt-Kabinett. Kritisch betrachtet von René Zäch. Bild: og

mischt, charakteristische Linien ausarbeitet und malend das umzusetzen versucht, was er sieht und aus früheren Begegnungen vom andern weiss. «Jeder Mensch ist eine Herausforderung», sagt Martin Zieglmüller.

Einem breiten Seeländer Publikum ist Martin Zieglmüller ein Begriff als Landschaftsmaler. Seine See- und Jurastücke sind Teil der regionalen Kunstgeschichte. Doch Martin Zieglmüller war schon immer mehr, immer auch ein Realist, immer auch einer, der sich gerne an schwierigen Themen rieb, am Le-

ben eben. Und so schält sein Blick denn keineswegs die harmonischen Facetten jener heraus, die er zu sich ins Atelier einlädt, sondern eher die Schmerzpunkte.

Dabei ist seine Suche bei der Frau nicht ganz so bohrend wie bei den Geschlechtsgenossen, die einiges aushalten müssen. (Fast) kein Frauenporträt, das nicht ein bisschen männliche Ehrerbietung enthält. Und kaum ein Männerporträt, das sich nicht einige Fragen gefallen lassen muss. Die Selbstbildnisse eingeschlossen.

Typisch ist für Martin Zieglmüller, dass er aus drei Versuchen

nicht einfach den gelungensten ausstellt, sondern alle drei und damit thematisiert, dass es nicht nur um das Vis-à-vis geht, sondern auch um den Maler, um seine Tagesform und den Prozess der Verständigung.

Kenn ich ihn so?

Das Besondere an der Ausstellung in Vinelz ist ihre interaktive Komponente. Man kann dem Künstler in die Karten schauen. Trifft man in einem Museum auf ein Porträt, so schaut man es unter Aspekten von Komposition, Ausdruck und Peinture an. Wer

würde bei einem Picasso-Porträt nach der Porträtierten fragen. Selbst bei Varlins «Max Frisch» (zurzeit in der Ausstellung «Expressiv» in der Fondation Beyeler in Riehen) ist der Blick auf die Kunst gerichtet. Denn wer konnte ihn persönlicher als von Fotos?

Anders in Vinelz. Da kennt man viele, die dem Künstler als Modelle «gesessen» haben. Und somit ist die primär Frage ans Bild: Hat er den Ruedi, die Annelise, den Urs, die Dorothe, den Heini, die Pat getroffen? Nicht primär im Sinne von Wiedererkennbarkeit, die ist durchwegs gegeben, sondern von Wesenszug, Blick, Haltung her. Und die Antwort ist wohl mal ja, mal nein. Wobei man sich bewusst wird, wie subjektiv die eigenen Bilder der anderen sind.

Martin Zieglmüller kann nicht mit den ganz Grossen der Schweizer Porträt-Kunst – allen voran Alberto Giacometti – mithalten. Im Vergleich mit den See-, Himmel- und Bergstücken, die er in derselben Ausstellung zeigt, will die langjährige Wertung nicht kippen. Die malerische Freiheit, mit der Zieglmüller in der Landschaft Reduktion und Ausdruck zu Nähe und Weite verdichtet, bleibt seine Stärke. Doch ist es gewiss einmalig für die Region, so viele ihrer Kunstschaffenden in einer Galerie vereint zu haben und man wünscht sich, dass der Künstler nach den sechs Monaten Pause, die er sich nun auferlegt, damit weiterfährt.

Galerie Vinelz: Martin Zieglmüller. Porträts aus den Zyklen Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Familie. Bis 11. Mai. Sonntag, 4. Mai, 11 Uhr, Konzert. Sa/So 14–18 Uhr